

SPORTWOCHE



ERFAHRUNGSBERICHT

«Peking ist für uns die verbotene Stadt»

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Olympischen Spiele in Peking haben keinen Zugang zur Aussenwelt. Seit Ankunft in der Olympischen Bubble dürfen wir uns lediglich in dieser bewegen. Peking ist für uns also im wahrsten Sinne des Wortes die verbotene Stadt. Zu den Wettkampf- und Trainingsstätten haben wir lediglich durch Shuttle-Busse, in einer eigens dafür vorgesehenen Buslinie, Zugang. Geschäfte, Sehenswürdigkeiten, Tempel oder Plätze sehen wir nur aus den Fahrzeugen oder durch Zäune hindurch. Sowohl die Sportanlagen als auch die olympischen Dörfer sind alle umzäunt, so wird die olympische Bubble sichergestellt.

Aufgrund der Corona-Pandemie galten schon für die Einreise nach China sehr strenge Regeln. Bereits zwei Wochen vor Ankunft mussten wir mithilfe einer App über unsere Körpertemperatur und unseren Gesundheitszustand täglich Buch führen. Ausserdem wurden Impfnachweise und zwei negative PCR-Tests gefordert. Kurz vor

Abflug mussten wir zudem zwei verschiedene QR-Codes beantragen, um das Flugzeug nach Peking besteigen zu können. Ich muss zugeben, dass uns dieses ganze Prozedere vor dem Abflug nicht ganz kaltgelassen hat. Unruhig erwarteten wir jedes Resultat unserer PCR-Tests ab, denn ein positives Resultat hätte bedeutet, nicht wie geplant nach China fliegen zu können. Als wir diese Hürde genommen hatten, ist uns unzählige Male die App abgestürzt, als wir kurz vor Abflug die QR-Codes beantragen wollten.

Ein dritter PCR-Test wurde direkt bei Ankunft beim Flughafen gemacht. Bis man das negative Resultat erhielt, musste man auf dem Zimmer warten. Bei Livio und mir war die Erleichterung schliesslich gross, als wir ein paar Stunden später unser Appartement verlassen durften. Seitdem bewegen wir uns frei innerhalb der Bubble. Andere hatten weniger Glück. Für einen unserer Trainingspartner, der sich Anfang Januar mit Corona infiziert hatte, war die Einreise um eini-

ges schwieriger. Er musste mehr negative Testnachweise erbringen und hatte mehr Formulare auszufüllen, um überhaupt anreisen zu dürfen. Zu seinem Unglück erhielt er bei Ankunft in China wieder ein positives Testresultat und musste dann im Abstand von 24 Stunden zwei negative Resultate erbringen. Kaum war er endlich aus der Isolation draussen, erhielt sein Betreuer einen Anruf, dass auf seinem Flug jemand positiv getestet wurde. Als Sitznachbar galt er als «Close Contact», was eine weitere siebentägige Isolation für ihn bedeutete.

Nun sind wir bereits einige Zeit hier und haben uns an die Umstände gewöhnt. Das medizinische sowie das Putz- und Essenspersonal ist in weisse Ganzkörper-Schutzanzüge gekleidet. Gegessen wird im «Food Court», wobei die Essensplätze jeweils durch Plexiglasscheiben abgetrennt sind. Dies alles hat schon etwas Surreales. Da auch die Kommunikation nicht immer reibungslos abläuft, kann es auch mal zu Missverständnissen kommen. So dachte ich

beim Anblick von vier verummten Gestalten vor unserem Appartement ein paar Tage nach unserer Ankunft, wir hätten ein positives PCR-Resultat erhalten und würden nun abgeholt. Es stellte sich jedoch heraus, dass sie lediglich einen Warnkleber auf unsere Feuermelder kleben wollten.

Trotz aller Vorsichtsmassnahmen gibt es immer wieder positive Coronafälle, auch im Schweizer Team. Diese werden durch die täglichen Coronatests aussortiert und sofort in eigens dafür vorgesehenen Hotelzimmern isoliert. Falls man Symptome aufweist, wird man ins Krankenhaus gebracht. Ganz sicher kann man sich also nie sein, von den verummten Gestalten abgeholt zu werden und mit dem Krankenwagen aus der Bubble chauffiert zu werden. Sieht man davon ab, lebt es sich ziemlich normal in unserer chinesischen Parallelwelt. Livio hatte am 6. Februar sein erstes Rennen in dem wunderschönen, neu gebauten Eissstadion über 5000 m bestritten. Seitdem ist der Fokus auf den Massenstart ge-

richtet, der für uns beide am 19. Februar stattfindet. Mit unseren Trainingspartnern feilen wir an den letzten Feinheiten. Zwischen unserem täglichen Training und der dazugehörigen Erholung bleibt aber auch Zeit für andere Sportarten. So haben wir schon Curling, Eishockey und Short Track den einen oder anderen Besuch abgestattet. Für einmal mit anderen Athleten aus so vielen unterschiedlichen Sportarten zusammenzukommen, ist gerade unter diesen Umständen schon etwas sehr Schönes, und wir geniessen auch, andere Schweizer bei ihren Wettkämpfen zu unterstützen und uns mit ihnen auszutauschen. Die Olympischen Spiele finden hier definitiv unter anderen Vorzeichen statt. Trotz aller berechtigter Kritik muss man dem enormen Organisationsaufwand, den die Chinesen hier leisten, aber auch Bewunderung zollen. Die olympischen Werte – Exzellenz, Freundschaft und Respekt – werden innerhalb der Bubble trotz allem gelebt.